



muz

06

Zeichen setzen!

INSPIRIEREND

Nachhaltigkeitsziele künstlerisch interpretiert

LEBENSFROH

Geht der Nachhaltigkeitsdiskurs auch mit Humor?

BETEILIGT

Wie Kinder den NaturSpielRaum mitgestalten



**Projekte.
Veranstaltungen.
Ideen.**



INHALT

- KunstWerkZukunft
- 4 — **SYMBOLE FÜR DIE WELT VON MORGEN**
Kinder und Erwachsene haben die Nachhaltigkeitsziele künstlerisch interpretiert
- 8 — **KURZ & BÜNDIG**
- Partizipation 1
- 9 — **IMMER IM WANDEL**
Im NaturSpielRaum am ÖBZ können Kinder eigene Ideen einbringen.
- Partizipation 2
- 12 — **PARTIZIPATION IST EIN GELINGENSAKTOR FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**
Vier Thesen zur Partizipation von Marion Loewenfeld.
- ÖBZ-Gärten
- 14 — **EIN ELDORADO FÜR BESTÄUBEINDE INSEKTEN**
Vorschau auf die Fotoausstellung beim Saatgut-Festival.
- Best of Lifestyle
- 18 — **MIT STIRNLAMPE UND FAHRRADSCHLAUCH AUF SPURENSUCHE DER NACHHALTIGKEIT**
Lässt sich die Reflexion über nachhaltige Lebensstile mit Humor und Freude verbinden? Wir haben es mit einem Improtheater im Umfeld einer Karikaturen-Ausstellung versucht.
- Schulklassenprogramm
- 24 — **VISIONEN À LA CARTE**
Traumhaus-Visionen, inspiriert durch Hundertwasser.
- Buchvorstellung
- 26 — **GUNDA, IMMER UNTERWEGS**
Gunda Krauss radelte durch Deutschland. Ihr Buch ist mehr als ein Reisebericht.
- 28 — **KURZ & BÜNDIG**
- 29 — **VEREIN**
- 30 — **VERANSTALTUNGEN, PROGRAMM, IMPRESSUM**
- 32 — **LAGEPLAN**

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Zeichen setzen!“ haben wir diese Ausgabe des muz-Magazins betitelt. Das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ ist ein solches Zeichen. Die Insekten stehen dabei stellvertretend für den Erhalt der Artenvielfalt. Auch das Saatgut-Festival am ÖBZ legt den Fokus diesmal auf die Bedeutung der bestäubenden Insekten für das ökologische Gefüge, für die Saatguterzeugung und letztendlich für die Ernährungssicherheit.

Ja, es ist notwendig, dass wir Position beziehen. Dass wir für eine nachhaltigere Lebensweise werben und Wege dorthin entwickeln. Die von den Vereinten Nationen beschlossene Agenda 2030 formuliert die ambitionierten Nachhaltigkeitsziele, die sich die Weltgemeinschaft für die nächsten Jahre gesetzt hat. Keine Frage, die Lage ist ernst, die Zeit für den Wandel ist knapp. Wie lässt sich damit umgehen? Können Humor, Improvisationskunst und Spontanität

helfen? Diese Fragen beschäftigen uns in diesem Heft genauso wie die vielfältigen Möglichkeiten, sich kreativ und künstlerisch mit dem Thema nachhaltige Zukunft auseinanderzusetzen.

Auf dem Weg dahin müssen wir uns über die Richtung verständigen. Partizipation ist dabei ein wichtiger Anspruch. Um die nötigen Schritte zu gehen, braucht es Kreativität und Offenheit für Veränderung. Mit den auf den nächsten Seiten vorgestellten Projekten möchten wir zeigen, dass das am besten gemeinsam, lustvoll und mit einer guten Portion Lebensfreude gelingt.

In diesem Sinne wünsche ich viel Freude beim Lesen!



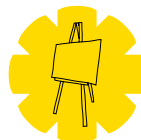
Marc Haug, Geschäftsführer
Münchner Umwelt-Zentrum e.V.
im ÖBZ

Marc Haug

FÜR DIE GESAMTE ARTENVIELFALT IN BAYERN.

Unbedingt den Ausweis mitnehmen.
Mehr Infos unter:
volksbegehren-artenvielfalt.de





SYMBOLE FÜR DIE WELT VON MORGEN

Angeregt durch die UN-Nachhaltigkeitsziele und inspiriert durch den Künstler Friedensreich Hundertwasser entstanden am ÖBZ die „Säule der Nachhaltigkeit“ und spannende Diskurse über Generationen hinweg.

Sich mit dem Künstler Friedensreich Hundertwasser zu beschäftigen heißt, sich für Visionen einer nachhaltigen Entwicklung zu öffnen, bei denen das ökologische und soziale Miteinander im Mittelpunkt stehen. Grund genug, sich bei der Gestaltung eines Nachhaltigkeitskunstwerks am Ökologischen Bildungszentrum von Hundertwassers Philosophie und seinen kreativen Ausdrucksformen inspirieren zu lassen.

Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien, insgesamt mehr als 40 Personen aus vier Generationen, waren an diesem kreativen Prozess beteiligt. Ausgehend von den in der Agenda 2030 formulierten und von der Weltgemeinschaft der Vereinten Nationen verabschiedeten Nachhaltigkeitszielen, den sogenannten Sustainable Development Goals (SDG), haben sie Symbole für eine zukunftsfähige Welt von morgen gesucht und künstlerisch interpretiert. An mehreren Wochenenden entstand in Zusammenarbeit mit der Umweltpädagogin und Künstlerin Didi Richter über den Sommer hinweg ein buntes Gemeinschaftskunstwerk.

Ursprünglich war angedacht, das Kunstwerk an Hundertwassers Keramiksäulen anzulehnen. Die Arbeit mit Keramik erwies sich jedoch als sehr anspruchsvolles Handwerk für das partizipative Projekt. Warum es nicht

aus Holz gestalten, meinte Didi Richter. Sie schlug eine Säule aus übereinander gestapelten Baumscheiben vor, die mit Säge, Hobel und Schnitzwerkzeug reliefartig bearbeitet, anschließend farbig bemalt und auf einer Edelstahlstange so aufgefädelt werden, dass die einzelnen Holzblöcke sich um die eigene Achse drehen können – und sich die Motive wie ein nie endendes

Die Baumscheiben können sich um die eigene Achse drehen, sodass sich die Motive wie ein nie endendes Puzzle immer wieder neu zusammensetzen.

Puzzle immer wieder neu zusammensetzen. Das Konzept überzeugte. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff; das Verständnis von Nachhaltigkeit hat in der Forstwirtschaft seinen Ursprung. In einem Sägewerk südlich von München





Kunst- und Umweltpädagogin
Didi Richter



Einweihung des Gemein-
schaftskunstwerks

orderte sie das Holz einer Lärche. Das Haus der Eigenarbeit (HEI) in München stellte als Kooperationspartner das Schnitzwerkzeug zur Verfügung.

Durch die Beschäftigung mit den Nachhaltigkeitszielen ergaben sich spannende Diskurse – untereinander, innerhalb von Familien, vom Enkel bis zur Großmutter. Das Spektrum der behandelten Themen reichte von Umwelt- und Naturschutz bis zu Fragen wie: Was bedeutet für mich gutes Leben? Und: Was haben Armutsbekämpfung, Frieden und Gerechtigkeit mit den Nachhaltigkeitszielen zu tun? Kinder überlegten, was aus ihrer Sicht eine gute Zukunft ausmacht. Kinder und Erwachsene besprachen, was „hochwertige“ Bildung hier und in anderen Ländern der Welt bedeuten kann. Junge Erwachsene glichen ihren Lifestyle mit den Anforderungen der Nachhaltigkeitsziele ab und Großeltern steuerten ihre Lebenserfahrung bei der Beurteilung früherer und aktueller Lebensstile bei.

Die Ergebnisse der Reflexion mündeten in die „Säule der Nachhaltigkeit“. Am 30. September 2018 wurde das fertige Kunstwerk auf dem öffentlich zugänglichen ÖBZ-Gelände feierlich eingeweiht. Es ziert seitdem die Wiese am Eingang – als künstlerischer Ausdruck und als Aufruf, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten. *



Der Entstehungsprozess des Kunstwerks wurde mit der Kamera begleitet und in einem Film von George Rosenau sowie in einer Ausstellung dokumentiert. Darin werden die künstlerischen Interpretationen der verschiedenen UN-Nachhaltigkeitsziele durch Statements der Beteiligten näher erläutert.

Dokumentation:
bit.ly/2AKQtq1



Durch die
Beschäftigung mit den
Nachhaltigkeitszielen
ergaben sich spannende
Diskurse

Geschlechter- gerechtigkeit

„Jeder männliche Teil hat auch etwas
Feminines in sich und umgekehrt.
Das wollten wir mit dem Yin und
Yang-Symbol darstellen.“

Abb. 1

Gesundheit gutes Leben

„Das rote Kreuz symbolisiert unser
Gesundheitssystem, das Buch die
Bildung. Jede und jeder muss einen
gerechten Zugang zu Gesundheit
und Bildung erhalten.“

Abb. 2

Hochwertige Bildung

„Wir haben uns überlegt, was der
Mensch von der Natur lernen kann.
So kamen wir auf den Vogel, von
dem der Mensch sich das Fliegen
abgeschaut hat.“

Abb. 3

Leben unter Wasser

„Meere und Meeresressourcen
sind im Sinne einer nachhaltigen
Entwicklung zu erhalten und
nachhaltig zu nutzen. Überfischung,
Korallensterben, die Folgen der
Erwärmung des Wassers wurden
thematisiert. Das, was unter der
Wasseroberfläche geschieht, muss
sichtbar gemacht werden.“

Abb. 4

Bezahlbare und saubere Energie

„Bildlich haben wir die
Nutzung von Sonnen-, Wind- und
Wasserenergie dargestellt...“

Abb. 5

Frieden und Gerechtigkeit

„Als Symbol haben wir
Hände, die eine Weltkugel
halten, die zusätzlich das
Friedenszeichen trägt.“

Abb. 6





Instandsetzung

Zehn Jahre, nachdem die beliebte Partnerschaukel auf dem ÖBZ-Gelände errichtet wurde, musste nun das Holzgestell erneuert werden. Das alte Holz wurde durch neue Robinienbalken ersetzt. Für die Arbeiten standen dem Münchner Umwelt-Zentrum als ehrenamtliche Kräfte 17 Schülerinnen und Schüler der Berufsschule am Bogenhauser Kirchplatz tatkräftig zur Seite. Fachkundig angeleitet wurden sie vom erfahrenen Spielplatzgestalter Robert Schmidt-Ruii von der Firma „gemeinsam-gestalten“. Gefördert wurde die Instandsetzungsmaßnahme dankenswerter Weise durch den Bezirksausschuss Bogenhausen. Die Schaukel hatten sich Kinder des Stadtteils damals im Rahmen einer partizipativen Planungswerkstatt, die das Münchner Umwelt-Zentrum mit Fördermitteln des Umweltministeriums durchführte, gewünscht. Dort hatten die Kinder die Idee einer Schaukel entwickelt, auf der man zu zweit gemeinsam schaukeln kann. *



Qualifikation

Frauke Feuss, hauptamtliche Mitarbeiterin des Münchner Umwelt-Zentrums, hat die Qualifikation der Prozessmoderatorin für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erworben. In der Ausbildung hat sie sich inhaltliche und methodische Kenntnisse und Fertigkeiten angeeignet, praxisnahe Partizipationsprojekte und -prozesse zielgruppengerecht mit jungen Menschen zu planen, zu organisieren, durchzuführen, zu moderieren und zu evaluieren. Die Ausbildungsinhalte basieren auf den bundesweiten Standards nach dem Curriculum der Leuphana Universität Lüneburg sowie des Deutschen Kinderhilfswerks. *



#miahamsatt

Auch unser ÖBZ-Lastenrad ging demonstrieren. Mitglieder von rehab republic hatten sich das Radl ausgeliehen, um auf der „Mia ham's satt“-Demonstration am 6. Oktober 2018 gerettete Lebensmittel zu verteilen. Eine gute Aktion, die wir gerne unterstützt haben! *



Informativ und lecker

„Wie man den Klimagürtel enger schnallt“ war der Titel der gut besuchten Veranstaltung vom Verein Tagwerk e.V. in Kooperation mit dem MUZ am 10. Oktober 2018 im Rahmen des Münchner Klimaherbstes. Bea Rieger und Michael Rittershofer haben das Thema in Form von informativen und unterhaltsamen Rollenspielen präsentiert und mit kleinen bio-regionalen Häppchen kulinarisch garniert. *





Immer im Wandel

Im NaturSpielRaum am ÖBZ können Kinder eigene Ideen einbringen und mitgestalten. Erfahrungen aus einem Beteiligungsprojekt.

Die Schlucht ist das absolute Highlight. Da sind sich die Kinder einig. Dort erleben sie ihre fantasiereichen Abenteuer. Tief unten in dem Überbleibsel einer ehemaligen Kiesgrube auf dem heutigen ÖBZ-Gelände fühlt sich die Welt ganz anders an. Die Bäume ragen gespenstisch in die Höhe, ihr weitverzweigtes Wurzelwerk krallt sich in die lehmigen Hänge. Hier ist Platz für mystische Geschichten. Oder auch einfach nur Ruhe. Selbst die immer wieder die nahe gelegene Klinik Bogenhausen anfliegenden Rettungshubschrauber hört man da unten kaum. Hier können die Kinder ein wenig abtauchen aus dem Alltag einer Großstadt und (wo gibt es das mitten in der Stadt noch?) ungestaltete Natur erleben. Täglich lässt sich beobachten, wie sie dort ihr Bedürfnis ausleben, draußen in der Natur zu spielen. Jedes Spiel und jede Aktivität hinterlässt seine kleinen Spuren, jeden Tag sieht die Schlucht leicht verändert aus. Mal sind es dicke Äste, die zu einem kleinen Tipi aufgerichtet sind, mal sind es aus Baumstämmen und großen Steinen formierte

Sitzgelegenheiten. Manchmal findet man Reste eines Land-Art-Kunstwerks, das irgendwer dort installiert hatte.

Die Kreativität von Kindern braucht Raum, den sie gestalten können. Auf der Grundlage ihrer Bedürfnisse und Ideen ist so das ÖBZ-Freigelände zu einem Naturspielraum geworden, der ihnen vielfältige Möglichkeiten für kreatives Spielen inmitten der Stadtnatur bietet. Dichtes Gebüsch, hervorragend zum Verstecken geeignet, bildet die Umrahmung für die offen gehaltenen Bewegungsflächen. Ein Rodelhügel, der ganz oben auf der damaligen Wunschliste der Kinder stand, wurde bei der Geländemodellierung berücksichtigt. Zahlreiche Klettermöglichkeiten wurden geschaffen. Baumstämme, kunstvoll zu einem Baummikado angeordnet, eignen sich zum Balancieren. Elemente wie der Weidendrache und das Weidenlabyrinth, der Kriechtunnel und die Sitzstufen resultieren ebenso aus Beteiligungsprojekten wie der Fußfühlpfad, der sich am Boden entlang schlängelt, der Wasserspielbereich und ➤



Die Kreativität von Kindern braucht Raum, den sie gestalten können. Zum Konzept des naturnahen Spielgeländes gehört, dass der Spielplatz lebt. Jede Veränderung öffnet Räume für neue Ideen.

die vielen anderen Gestaltungselemente, die sich überall entdecken lassen. Auf dem Spielplatz, der sich zwischen dem mit Mosaiken verzierten Drachenkunstwerk (übrigens ebenfalls gemeinsam mit Kindern gefertigt) bis zum Bolzplatz erstreckt, findet jedes Frühjahr eine Mitmachaktion für Kinder und Familien statt. Das ist die Gelegenheit, gemeinsam zum Beispiel die Weidenobjekte wieder für das Jahr herzurichten oder neu zu gestalten.

„Zum Konzept des naturnahen Spielgeländes gehört, dass der Spielplatz lebt“, sagt Frauke Feuss. Die Landschaftsarchitektin und Umweltpädagogin vom Münchner Umwelt-Zentrum ist für die Koordination der Aktivitäten auf den Freiflächen rund um das Ökologische Bildungszentrum verantwortlich. Manche Elemente, wie die Weiden im Labyrinth, müssen jedes Frühjahr zurückgeschnitten, eingeflochten und erneuert werden, erklärt sie, andere verschwinden und bie-

ten Raum für Neues. „Das Spielgelände am ÖBZ partizipativ fortzuschreiben, bedeutet für uns, dessen bestehende Ausstattung auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder regelmäßig hin zu überprüfen, gegebenenfalls zu verbessern und mit ihren neuen Ideen aufzuwerten und weiterzuentwickeln.“ Deswegen beobachtet sie, was sich auf dem Gelände alles tut. Auch ist sie die Ansprechperson im ÖBZ, wenn Kinder Anregungen geben oder Wünsche adressieren möchten.

Ein Ansinnen ist beispielsweise über das Kinder- und Jugendforum der Landeshauptstadt München herangetragen worden. Kinder der vierten Klasse der Grundschule an der Ostpreußenstraße hatten einen Antrag eingereicht, unter anderem mit dem Wunsch, den Bolzplatz mit einem Zaun zu versehen und als Hartplatz mit Kunstrasen umzugestalten. Beim darauf einberufenen Ortstermin merkten die 9- bis 10-jährigen Kinder an, dass es außer Fußball wenig andere Spielmöglichkeiten für ihre Altersstufe gäbe.

Empfinden das andere Kinder auch so? Wie sehen deren aktuelle Bedürfnisse konkret aus? Um das herauszufinden, sprach Frauke Feuss mit einer Gruppe von Kindern aus einer benachbarten Kindertagesstätte, die regelmäßig am Nachmittag das Gelände zum Spielen aufsucht. Sie lud die 9- bis 13-jährigen entsprechend der Beteiligungskultur des ÖBZ dazu ein, in mehreren Workshops ihre Sicht der Dinge einzubringen.

Zunächst sollten die Kinder das Areal mit der Smartphone-Kamera erkunden. In Kleingruppen fotografierten sie jene Stellen, die ihnen besonders gefallen und solche, die sie für optimierbar halten. Anschließend diskutierten sie, welche Punkte für sie die höchste Relevanz haben. Aus den wichtigsten Verbesserungswünschen jeder Gruppe wurde eine Prioritätenliste erstellt und abgestimmt, welche davon vorrangig in der



Realisierungsphase aufgegriffen werden sollten. Ähnlich wie beim Antrag aus dem Kinder- und Jugendforum kristallisierte sich heraus, dass ihnen vor allem die Instandsetzung der in die Jahre gekommenen Spielbereiche am Herzen liegt.

Es gab aber auch Visionen: Sie wünschten sich eine Hangrutsche, am besten aus Metall, auf der sie ohne schmutzig zu werden, die Schlucht hinunterrutschen können. Ein Vorschlag, dessen Umsetzung einen harten Eingriff in die Natur darstellen würde. Es galt also zu klären, ob es ihnen um das Rutschen in der Schlucht oder um das Rutschen im Allgemeinen ginge. Die Abstimmung war eindeutig: 6:2! Da war sie wieder, die hohe Attraktivität der Schlucht. Und sie sahen ein, dass eine derartige Baumaßnahme eine massive Beeinträchtigung ihres Spielraums zur Folge hätte und sprachen sich dann doch lieber für den Erhalt der Schlucht in ihrem Bestand aus.

Einige der durch die Kinder angestoßenen Verbesserungmaßnahmen sind inzwischen sogar schon umgesetzt: Das Gartenbaureferat hat die marode Tischtennisplatte erneuert, der abgenutzte Rasen vor den beiden Toren wird neu angesät. Und auch ein wichtiges Anliegen, welches Frauke Feuss sich in dem Beteiligungsprozess vorgenommen hatte, ist in Erfüllung gegangen: Nämlich, dass die Kinder sich ernst genommen fühlen und sie Selbstwirksamkeit erfahren. „Sie konnten ganz konkret erleben, dass es sich lohnt, eigene Interessen zu artikulieren und diese im Abwägungsprozess zu vertreten.“

Eines wurde ihnen auch deutlich: Der Spielplatz wird nie vollendet sein. Alles ist ein dynamischer Prozess. Jede Veränderung öffnet Räume für neue Ideen. Mit Sicherheit wird das in den letzten Monaten durchgeführte Partizipationsprojekt nicht das letzte sein. ✱



Frühjahrsaktion im NaturSpielRaum

Am Samstag, den 23. März 2019, zwischen 10 und 17 Uhr gibt es eine Möglichkeit, in einer Mitmachaktion tatkräftig mitzuhelfen und dafür zu sorgen, dass der Weidendrache und das Labyrinth im NaturSpielRaum wieder in Form gebracht werden. Diese (Weiden-) Bauaktion ist eine gute Gelegenheit für die ganze Familie (mit Kindern ab 6 Jahren), mit viel Spaß an der frischen Luft aktiv und kreativ zu sein. Wer Lust hat, kleine Flechtkunstwerke zum Mitnehmen zu basteln, kommt ebenfalls auf seine Kosten. Wo viel gewerkelt wird, darf es an einer Stärkung nicht fehlen: Zwischendrin gibt es für alle Mitwirkenden eine leckere warme Mahlzeit!

Kostenfrei, eine Anmeldung zur besseren Planung ist erforderlich (www.oebz.de/hjp)



PARTIZIPATION IST EIN GELINGENSAKTOR FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



MARION
LOEWENFELD

Marion Loewenfeld ist Mitglied im Bundesvorstand der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU). Über viele Jahre war sie Vorsitzende der ANU Bayern, bis sie im November 2018 das Amt abgab. Sie zählte zu den Gründungsmitgliedern des Münchner Umwelt-Zentrums und hatte entscheidenden Anteil am Aufbau des Ökologischen Bildungszentrums. Ihre Ideen und ihr Engagement haben

wesentlich dazu beigetragen, dass der NaturSpielRaum am ÖBZ als partizipatorisch angelegtes Projekt verwirklicht wurde. Als Würdigung und weil für sie die Rechte und die Beteiligung von Kindern nicht nur Bekenntnisse, sondern von Anfang an gelebte Realität waren, hat das Münchner Umwelt-Zentrum den NaturSpielRaum vor drei Jahren nach ihr benannt.

Anlässlich des Festakts zum 25-jährigen Jubiläum des Münchner Um-

welt-Zentrums am 11. Oktober 2016 hat Marion Loewenfeld fünf Thesen zur Partizipation im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung formuliert, die wir hier dokumentieren.

These 1: Partizipation ist eine Haltung.

Die Beteiligung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Bildungsprozess sollte zum Handlungsrepertoire jeder Pädagogin und jedes Pädagogen

gehören. Dazu muss man sich aktiv mit den Teilnehmenden auseinandersetzen und überlegen, wie sie sich zum Thema einbringen können und welche Handlungs- und Entscheidungsspielräume man ihnen geben möchte. Das ist keine Frage des Alters, Teilhabe ist von Anfang an wichtig, für Eltern im Verhältnis zu ihren Kindern und für PädagogInnen in Krippe, Kindergarten, Schule und in der außerschulischen Bildung. Natürlich stellt sich dabei die Frage an die PädagogInnen, welche Konstellationen zwischen ungleichen Partnern angemessen sind. Was dürfen Kinder ganz konkret im täglichen Miteinander selbst entscheiden, was entscheiden die Eltern oder PädagogInnen und was wird gemeinsam entschieden? Das ist ein Aushandlungsprozess und je mehr Kinder von Anfang an lernen, ihre Gedanken und Bedürfnisse zu äußern, Ideen einzubringen und sich zu überlegen, was passiert, wenn man das eine oder das andere macht, desto mehr werden sie befähigt, Verantwortungsbewusst zu entscheiden.

Es gibt viele unterschiedliche Ausprägungen von Partizipation, Mitbestimmung, Beteiligung. Sie unterscheiden sich durch die Regelungen, in welchem Rahmen und wie eine Entscheidung gefällt wird und wie weit das Recht auf Mitbestimmung reicht. Vorstufen der Partizipation sind Information, Diskussion, unterschiedliche Meinungen und Expertisen einzuholen. Mitbestimmung zulassen, Entscheidungskompetenz abgeben und Entscheidungsmacht übertragen, sind Stufen echter Partizipation. Und damit bin ich bei These zwei:

These 2: Partizipation basiert auf klaren Vereinbarungen und gibt einen Entscheidungsrahmen vor.

Beispiel Freiflächenplanung des ÖBZ. Noch vor der Eröffnung des ÖBZ wurde ein mehrstufiger Beteiligungsworkshop zur Erstellung eines Masterplans für die Freiflächen durchgeführt. Der vorgegebene Rahmen war, dass das Konzept den Grundsätzen nachhaltiger Entwicklung entsprechen und unterschiedliche Zielgruppen einbeziehen sollte. Darüber hinaus die Vorgabe, gebunden an die öffentliche Grünfläche, dass alles allen zugänglich sein muss. Der partizipativ entwickelte Masterplan wurde beschlos-

sen, in vielen Punkten umgesetzt und weiterentwickelt.

Aber mit den Jahren ändern sich Bedürfnisse, es gibt neue Anwohner*innen und Nutzer*innen und damit auch neue Forderungen und Nutzungskonflikte. Da müssen Rahmenbedingungen und Entscheidungswege von Partizipation kommuniziert und überprüft und neue Formen des Aushandelns gesucht werden.

Partizipation als Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde als wichtiges Element im Gesamtkonzept sowie im Pädagogischen und im Freiflächenkonzept des ÖBZ übernommen.

These 3: Partizipation ist ein konstituierendes Element der Bildung für nachhaltige Entwicklung, sie gehört zu den Gestaltungskompetenzen. Partizipation spielt schon in der Agenda 21 eine entscheidende Rolle.

So heißt es z.B. in Kapitel 25: „Es ist unbedingt erforderlich, dass Jugendliche aus allen Teilen der Welt auf allen in Betracht kommenden Ebenen aktiv an der Entscheidungsfindung beteiligt werden, weil diese ihr Leben heute beeinflusst und Auswirkungen für die Zukunft besitzt.“ Beteiligung ist auch im Weltaktionsprogramm 2015-19 ein wesentlicher Faktor für die gesellschaftliche Transformation. In der Roadmap wird dazu ausgeführt: Bildung für nachhaltige Entwicklung soll „Lernende jeden Alters in allen Lernumgebungen in die Lage versetzen, sich selbst und die Gesellschaft, in der man lebt, zu verändern.“ Damit komme ich zu These 4:

These 4: Partizipatives Lernen führt zu Empowerment, d.h. zur Befähigung von Menschen, sich eigenständig für ihre Ziele einzusetzen.

Dazu ein Beispiel aus dem ÖBZ: Im Rahmen des Projekts zu den nachwachsenden Rohstoffen wurde mit Beteiligung interessierter Bürgerinnen und Bürger ein kleiner Einkaufsführer mit Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen erarbeitet. Es kamen durch das Projekt und durch die Bildungsarbeit Menschen zusammen, die am Thema Interesse hatten, was Konkretes machen wollten und dafür den Rahmen,

Unterstützung und Austausch fanden. Empowerment durch Bildung geschieht viel zu wenig. Auf dem bundesweiten Agendakongress, der im Juli 2016 in Berlin stattfand, beklagte Johannes Domnik, ein junger Mann, der bei der Stiftung Bildung in Berlin ein „Freiwilliges Jahr Beteiligung“ machte, in einer Diskussionsrunde, dass Jugendliche in der Schule und darüber hinaus überhaupt nicht mehr Beteiligung lernen würden und keine Möglichkeiten hätten, Partizipation auszuprobieren. Aktiv aber werde nur, so Domnik, wer die Erfahrung machen dürfe, etwas bewegt zu haben.

Weitergedacht sollte Partizipation immer auch politisch etwas bewegen. In München ist das Kinder- und Jugendforum mit seinen stadtteilbezogenen Beteiligungsaktionen ein gutes Beispiel für Beteiligung von Kindern und jungen Jugendlichen am gesellschaftspolitischen Leben in der Stadt. Fünfte und letzte These:

These 5: Partizipation bedeutet immer auch politische Partizipation.

Um die Formen politischer Partizipation aufzuzählen, fehlt hier der Raum. Auch hat politische Mitbestimmung viele unterschiedliche Stufen: Vom Wählen, was heutzutage schon leider nicht mehr selbstverständlich ist, über die aktive Mitarbeit in politischen Gremien zu weiteren Beteiligungsformen wie Kinder- und Jugendforen, Bürgerräte, Bürgerinitiativen, Bürgerbegehren, Bürgerbescheide, Bürgerhaushalt etc. Ihr Partizipationspotenzial wird jeweils daran gemessen, wie viel Entscheidungsspielraum die Akteure haben und ob tatsächlich Freiräume zur Selbstverantwortung vorhanden sind.

In Zeiten, wo Wutbürger*innen oft die Mutbürger*innen überschreien, sollten wir uns überlegen, wie wir mehr Beteiligung auf allen Ebenen fördern können. Prof. Claus Leggewie sprach beim Auftakt zum 10. Münchner Klimaherbst davon, dass wir in der Bundesrepublik einen Beteiligungsstau haben. Wieder mehr Beteiligung wagen, ist seine Devise. Dies gilt auch für unsere Bildungsarbeit. Denn Partizipation ist ein wesentlicher Gelingensfaktor der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Und da ist jeder und jede von uns gefragt. *



Ein Eldorado für bestäubende Insekten

Ob Honig- oder Wildbienen, Tag- und Nachtfalter, Fliegen oder Käfer – in den strukturreichen Gärten des ÖBZ finden eine Vielzahl bestäubender Insekten ideale Lebensbedingungen. Neben Materialien für den Nestbau und naturbelassenen Nistplätzen wachsen hier auch Futterpflanzen wie z.B. Brennnesseln für die Raupen vieler Schmetterlinge, nektarspendende Blüten hochgeschossener Gemüsepflanzen wie Kohl oder Salat, diverse Kräuter oder Wilde Karden, Kronenwicken und Natternkopf. Diese Ausstellung zeigt

einen kleinen Teil dieser nützlichen sowie possierlichen Helfer, die durch ihre Bestäubung unsere Ernährung sichern und deren Schönheit unsere Augen erfreuen – fotografiert von Gärtnerinnen und Gärtnern unserer ÖBZ-Gärten. Hier zeigen wir als Vorgeschmack eine Auswahl der eindrucksvollen Bilder.

**Ausstellung von 19.2. bis
10.3.2019 im Ökologischen
Bildungszentrum**

Wespenart in einer Blüte
der Nachtkerze (*Oenothera
biennis*) Foto: Gabi Horn



MITMACHEN BEIM VOLKSBEGEHREN ARTENVIELFALT!

60 Prozent unserer Lebensmittel sind auf bestäubende Insekten angewiesen – eine Dimension, die deren Wichtigkeit für unsere Ernährung verdeutlicht. Zusehens verschwinden jedoch die Lebensräume vieler Insekten. Der LBV nennt für Bayern beängstigende Zahlen: Mehr als die Hälfte aller Bienen ist betroffen, mehr als 70 Prozent aller Tagfalter sind verschwunden, und dreiviertel aller Fluginsekten sind nicht mehr da. Mit Folgen für die Nahrungskette: Heute leben in Bayern nur noch halb so viele Vögel wie vor 30 Jahren!

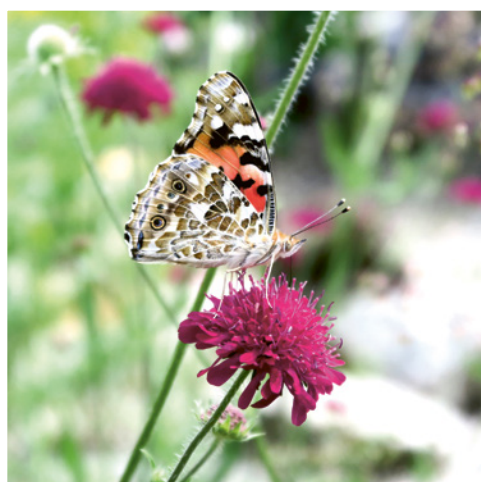
Ein breites Aktionsbündnis hat sich daher zum Ziel gesetzt, mit dem Mittel eines Volksbegehrens im bayerischen Naturschutzgesetz wirksame Maßnahmen gegen das Artensterben zu verankern.

Für ein erfolgreiches Volksbegehren müssen sich 10 Prozent der bayerischen Wählerinnen und Wähler zwischen dem 31. Januar und dem 13. Februar 2019 eintragen. Das sind sicherlich gut investierte zwei Minuten zur Erhaltung der Artenvielfalt.

www.volksbegehren-artenvielfalt.de



Gelbfüßige Sandbiene
(*Andrena flavipes*) auf
Färberkamille (*Anthemis
tinctoria*) Foto: Martin Lell

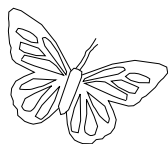


Distelfalter (*Vanessa cardui*)
auf der Witwenblume
(*Knautia macedonica*)
Foto: Lisa Glück-Büttner



Typische Gartenatmosphäre im
ÖBZ-Experimentiergarten mit blühen-
dem Sonnenhut (*Echinacea purpurea*)
Foto: Rudi Büttner

DER IDAS- BLÄULING



steht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. In Deutschland wird er als stark gefährdet (Kategorie 2) eingestuft, in Bayern als gefährdet (Kategorie 3). Die Tatsache, dass man ihn auf dem Gelände des ÖBZ immer wieder beobachten kann, macht die Gartenflächen rund ums ÖBZ zu einem schützenswerten Biotop.



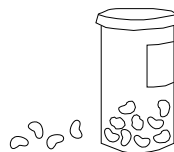
Idas-Bläuling auf dem vertrockneten Blütenstand einer Flockenblume (*Centaurea jacea*)
Foto: Martin Lell



Begegnung von zwei
Idas-Bläulingen (Plebejus
idas) Foto: Martin Lell



Bläuling auf Rosmarin
Weidenröschen (Epilobium
dodonei) Foto: Martin Lell



SAATGUT-FESTIVAL IM ÖBZ

Die enorme Bedeutung von bestäubenden Insekten und die wechselseitige enge Abhängigkeit in Bezug auf die Erhaltung der Biodiversität und der Kulturpflanzenvielfalt stehen im Mittelpunkt des 5. Saatgut-Festivals am Ökologischen Bildungszentrum – mit großem Infomarkt, Saatgut-Tauschbörse, Vorträgen und offener Kinderaktion.

Sonntag, 24. Februar 2019, 10 bis 17 Uhr
ÖBZ, Engelschalkinger Straße 166, 81927 München
www.oebz.de/saatgutfestival



DAS FASTFOOD THEATER

wurde 1992 in München von Karin Krug und Andreas Wolf gegründet und zählt damit zu den Improvisationstheatern der ersten Stunde in Deutschland. Seit 1994 spielt das fastfood theater im Münchner Schlachthof Theatersport, seit 2004 die eigene Version: den Improcup. www.fastfood-theater.de



v.l.: Andreas Wolf, Lukas
Maier, Marianna Ölmez,
Daniel Holzberg





MIT STIRNLAMPE UND FAHRRADSCHLAUCH AUF SPURENSUCHE DER NACHHALTIGKEIT

Lässt sich die Reflexion über nachhaltige Lebensstile mit Humor und Freude verbinden? Wir haben es mit einem Improtheater im Umfeld einer Karikaturen-Ausstellung versucht.

Den Kopf freimachen für neue Gedanken. Sich öffnen für spontane Wendungen einer Geschichte und verrückte Assoziationen. Das Ökologische Bildungszentrum hat zu „Best of Lifestyle“, einem Impro-Abend mit dem Münchner „fastfood theater“, eingeladen. Was das Schauspielertrio aus Andreas Wolf, Marianna Ölmez und Daniel Holzberg mit uns an diesem Sonntagabend, den 25. November 2018, im ÖBZ anstellen wird, kann niemand vorhersagen. Nur so viel: Es wird um uns gehen, um unsere mehr oder weniger nachhaltigen Lebensstile. Kann so etwas überhaupt ein unterhaltsamer Abend werden? Die Beschäftigung mit der Frage, in welchem prekären Zustand wir die Welt den nachfolgenden Generationen hinterlassen, ist doch wahrlich keine lustige Angelegenheit, sondern eher schwere Kost. Drastisch formuliert ist sie eine Überlebensfrage.

Das Rezept für diesen Abend lautet daher: Unverkrampft an die Sache herangehen.

Andreas Wolf, der seit 25 Jahren mit dem „fastfood theater“ Improvisations-

kunst auf die Bühne bringt und damit zu den Pionieren seines Fachs zählt, weiß, wie man sich locker macht. Er ruft zur interaktiven Publikumsmassage auf. Arme in die Luft strecken, sich synchron nach rechts wenden, die Hände nach unten gleiten lassen und den Nacken des Nachbarn durch sanftes Kneten locker machen, ihm anschließend dankbar auf die Schulter klopfen („das hast du gut gemacht“) und die Übung mit einem kollektiven Seufzer der Erleichterung zu beenden. Wäre in diesem Moment jemand unvermittelt in den mit mehr als 80 Menschen voll besetzten Saal des Ökologischen Bildungszentrums hinzugestoßen, er hätte denken können, mitten in das Ritual einer spirituellen Gesellschaft geraten zu sein. Keine Angst, es waren wirklich nur Lockerungsübungen. Egal, ob man dieses Wellnessprogramm als angenehm empfunden hat oder als peinlich, es bringt das Publikum in Stimmung und erzeugt die ersten gemeinsamen Lacher. Und lachen, so sagt man, ist befreiend. Gemeinsam lachen erst recht. Dazu gibt es im Laufe der Vorstellung noch viele Gelegenheiten. ➔

////
**ANDREAS WOLF
RUFT ZUR
INTERAKTIVEN
PUBLIKUMS-
MASSAGE AUF.**



GRÜSSE VON DER MEERESDEPOTIE

„GLÄNZENDE AUSSICHTEN“

Der von Misereor herausgegebene Katalog kann zum Stückpreis von 5 Euro im „Eine Welt Shop“ (www.eine-welt-shop.de) erworben werden.

Als inhaltliche Einstimmung auf die Reflexion unserer Lebensstile diene vorab die von Misereor Bayern zusammengestellte Karikaturen-Ausstellung „Glänzende Aussichten“.

Die mit pointierten Zeichnungen von 40 renommierten Karikaturistinnen und Karikaturisten dekorieren nämlich das Foyer bis zur Decke. Sie führen uns mit gnadenlosem Humor vor Augen, wie wir gerade dabei sind, die Welt unbremst mit unserem verschwenderischen Lebensstil gegen die Wand zu fahren. Die Künstler beobachten präzise. Sie überraschen und spitzen zu. Sie öffnen die Augen, wenden den Blick, denken einen Schritt weiter. Oder noch besser, ganz hintersinnig verleiten sie uns, nach dem ersten Schmunzeln einen Schritt weiter zu denken.

Es wurde viel geschmunzelt. Absoluter Favorit war das Titelmotiv der Ausstellung.

Ein Kreuzfahrtschiff quält sich durch die Meeresoberfläche voll mit buntem Plastikmüll. Auf der Reling macht ein Passagier einen lakonischen Lösungsvorschlag gegen den elenden Anblick: Man sollte nur blaue Tüten zulassen. Ist das lustig? Oder bleibt einem das Lachen im Hals stecken? „Was man ernst meint“,

sagt man am besten im Spaß, lässt sich Wilhelm Busch zitieren. „Gibt es eine bessere Form mit dem Leben fertig zu werden, als mit Liebe und Humor?“, soll Charles Dickens einmal gesagt haben; Joachim Ringelnatz formulierte es so: „Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.“ Und mit der Erkenntnis des Münchner Kabarettisten Werner Finck „Wer lachen kann, dort wo er hätte heulen können, bekommt wieder Lust zum Leben“, lässt sich am Ende doch noch irgendwie der Bogen zwischen dem Zustand unserer Welt, der Nachhaltigkeit und der Lebensfreude schlagen.

Aus der Freude über die kleinen und großen Überraschungen und Wendungen des Lebens zieht das Improtheater seine Kraft.

Alles, was das Publikum sieht, entsteht unmittelbar, meist auf Zuruf und Wunsch und genauso schnell, wie man schauen kann. In jedem Moment erfindet sich das Theater neu. „Niemand kann sagen, wohin die Reise führt, und genau darin liegt der Reiz“, sagt Andreas Wolf. Improvisationstheater heißt in seinen Worten nämlich: „Mit dem Zufall zu ringen. Und sich nicht von ihm bezwingen zu lassen.“ Die Besonderheit dieses Spiels sei es, dass die Schauspieler nicht nur zu Stellvertretern auf der Bühne werden,

die für den Zuschauer die Welt erleben, sondern das Publikum auch live daran teilhaben lassen, wie sie sich ständig von Sekunde zu Sekunde auf neue Situationen einstellen und eine dauernde Veränderungsbereitschaft zeigen.

Damit diese Veränderungsbereitschaft funktioniert, ist Freude an der Sache notwendig, ist Andreas Wolf überzeugt.

Dazu gehöre die Lust an dem Unvorhergesehenen sowie die Lust, sich auf seine Mitspieler einzulassen und spontane Entscheidungen zu treffen. „Humor bietet hier einen angenehmen Seiteneffekt“, stellt er immer wieder fest. „Nehme ich es schwer, dann ist das Unvorhergesehene eine Katastrophe. Wenn ich über das Unvorhergesehene lache, kann ich es leicht nehmen. Auf diese Weise kann ich Veränderungsprozesse mit Freude und Lust empfinden, zumindest solange ich sie selber gestalten kann.“ So schließt sich für ihn der große Kreis zur Nachhaltigkeit. Wenn wir über nachhaltige Entwicklung und die große Transformation sprechen, reden wir von nichts anderem, als sich auf Veränderungsprozesse einzulassen.

Die eigenen Lebensstile an diesem Abend einer – wenn auch unterhaltsamen – Selbstanalyse



WENN WIR ÜBER DIE GROSSE TRANSFORMATION SPRECHEN, REDEN WIR VON NICHTS ANDEREM, ALS SICH AUF VERÄNDERUNGSPROZESSE EINZULASSEN.

zu unterziehen, ist eine Herausforderung, die nicht nur von allen einiges abfordert, sondern auch nach einem besonderen Veranstaltungsformat verlangt.

Improtheater spiegele wie kein anderes die Wirklichkeit, sagt Andreas Wolf, „weil die Emotionen, die es erzielt, nicht korrumpierbar sind. Es ist, sehr zum Vergnügen aller Mitwirkenden, Kunst gewordene Gefahrensuche.“ An diesem Abend sucht das Publikum gemeinsam mit dem „fastfood theater“ die Gefahr. Die Zuschauerinnen und Zuschauer wurden gebeten, jeweils einen besonderen Gegenstand, den sie persönlich mit nachhaltigen Lebensstilen verbinden, zur Vorstellung mitzubringen. Das Schauspielertrio hat sich im Gegenzug im Vorfeld auf den aktuellen Stand des Nachhaltigkeitsdiskurses gebracht und besprochen, was Nachhaltigkeit für sie persönlich bedeutet.

Auf der Bühne und im Publikum sehen wir also gut präparierte Repräsentanten eines Lebensgefühls, das Soziologen als sogenannten „Lifestyle of Health and Sustainability“, kurz: Lohas, bezeichnen.

Diese werden als weltoffen, gesundheitsbewusst und idealistisch be-

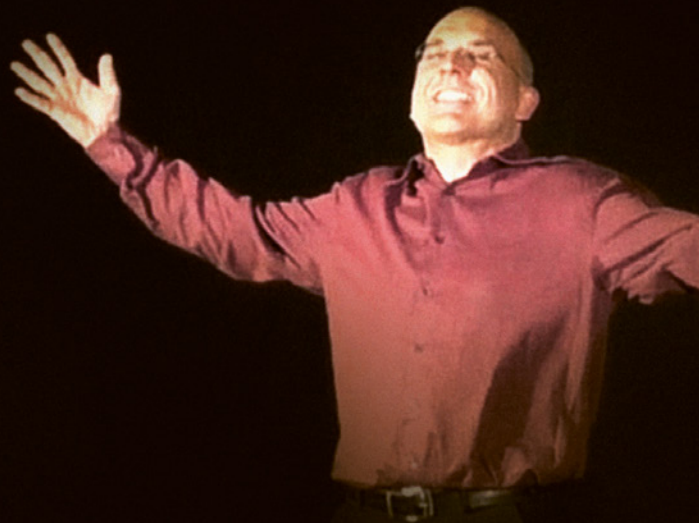
schrieben und formieren seit rund zwei Jahrzehnten eine dynamische, gut vernetzte, globale Strömung, die durch bewussten Konsum gesamtgesellschaftliche Veränderungen bewirken möchte. Befinden wir uns also mitten in einem Trend, der einen nachhaltigen, durch hochwertigen Genuss geprägten Lebensstil anstrebt? Oder ist alles nur Ausdruck einer kurzfristigen Lifestyle-Mode? Das Zukunftsinstitut hatte sich vor zehn Jahren in einer von der Bundesstiftung Umwelt in Auftrag gegebenen wissenschaftlichen Studie mit der „Zielgruppe Lohas“ befasst. In welcher Weise bereiten die veränderten Konsumbedürfnisse den Nährboden für innovative Geschäftsmodelle wie beispielsweise Sharing Economy oder Stärkung regionaler Produktionsketten und helfen ihnen zu einem dauerhaften Durchbruch? Bestimmen die „Lohas“ mit ihrem Lebensstil künftig einen von der Breite der Gesellschaft getragenen Wertekanon? Die Studie kommt zu dem ermutigenden Ergebnis, dass dieser Lebensstil mittelfristig die Hälfte der Bevölkerung erfassen könne. Im ÖBZ konnte man den Eindruck gewinnen, dass dies bereits der Fall ist. „Was bedeutet für dich Nachhaltigkeit?“, fragt Andreas Wolf in den Saal: „Wiederverwenden, Umweltbewusstsein, Energie sparen, Radfahren, reparieren statt wegschmeißen,

ohne Verpackung einkaufen, nicht googlen“, wird zurückgerufen. Und: „Kleidertauschparty!“ Marianna Ölmez jubelt. Offenbar ist auch sie ein bisschen „Lohas“. Weitere Vorschläge: Wenig Fleisch essen! Auf Qualität und die Langlebigkeit der Produkte achten! Gärtnern! Containern!

„Containern!“ – der Beginn der ersten kleinen Szene.

Andreas zählt den Countdown. Fünf, vier, drei, zwei, eins, los! Er und Marianna wühlen in einem imaginären Müllcontainer. „Können wir das nicht bei einem anderen Supermarkt machen, wo uns nicht alle kennen?“, fragt sie. Lukas Maier am Keyboard spielt die passenden Akkorde dazu. Daniel Holzberg löst Andreas ab und haucht liebevoll in gekonnter Kunst der Assoziation, die wir mit Wortwitz und Situationskomik in der nächsten Stunde dauernd erleben: „Es ist mir unangenehm, wenn das Licht dabei an ist.“ Lachen im Publikum.

Liebesgeschichten und Beziehungskonflikte, eine Straßenumfrage, Zeitreisen in die Vergangenheit oder in die Zukunft, ein Krimi, emotionsreiche Gedichte oder spontan getextete Songs bilden die unterschiedlichen Rahmen ➔



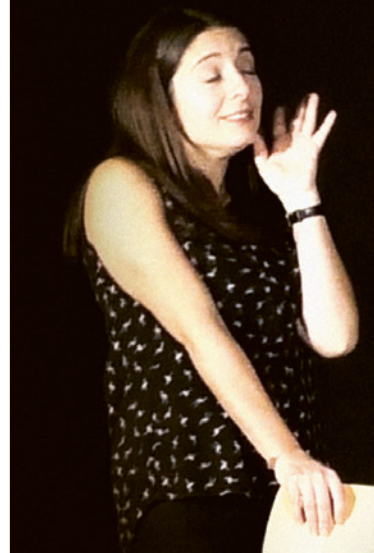
für den folgenden furiosen Ritt durch unseren mehr oder weniger nachhaltigen Lebensalltag.

In einer Szene spielt Marianna eine von einem Gärtner liebevoll angehimmelte Möhre. In einer anderen ist Andreas eine Tomate, die Angst vor Druckstellen hat. Daniel mimt einen verstörten Hausmeister oder auch mal einen abgefahrenen Harry Potter. Die Schauspieler schlüpfen ständig in neue Rollen oder werden durch ihr Gegenüber hineingeworfen. Ein Beispiel: „Du bist drei Stunden zu spät“, schimpft Andreas, der sich jetzt Sören nennt, und schaut Daniel erwartungsvoll an. Der erfindet spontan Lars, Sörens Nachbarn. Es genügen ein paar wenige Attitüden, um ihn unverkennbar zu einem statusgeilen Münchner Wohlstandssingle zu machen. Einen, der zu Hause am liebsten seine „Alexa“ kommandiert, wenn er Google zu Rate zieht, zum Briefkasten oder zum Grillfest in Nachbarns Garten mit dem Auto fährt, sein Geld in einem großen Dax-Konzern verdient und seine Freizeit eher auf dem Golfplatz verbringt, als sich in einem Urban Gardening-Projekt die Hände schmutzig zu machen. Er habe ausnahmsweise das Fahrrad

genommen. Mit dem habe er jedoch keine Übung, redet er sich raus, fuchtelt hilflos mit den Händen und erklärt sein Zuspätkommen damit, dass er sich schließlich erst die Funktionsweise dieses Gefährts mit Pedalantrieb mühsam erschließen musste. Aber immerhin, er hat es versucht, „weil das alle gerade so machen“, wie er beiläufig begründet. Vielleicht hat der Zeitgeist der „Lohas“ ihn infiziert.

Szenenwechsel. Mit der ganzen Bandbreite der Gefühle versucht Andreas – begleitet von romantischen Pianoklängen – Marianna, die sich inzwischen Karin nennt, zu imponieren.

Er habe für sie einen Baum gefällt („der musste sowieso weg, es war eine Monokultur“) und daraus einen Stuhl gezimmert. Nicht schenken, sondern (kleiner Wink mit dem Zaunpfahl) teilen möchte er ihn mit seiner Angebeteten, die vor Verückung zu zerfließen scheint. Plötzlich wendet sich die Stimmung. Das Klavier schlägt dramatische Töne an. Jemand wie Lars kommt hinzu. „Du willst mich verlassen?“, schreit der abgehobene Karrierist entsetzt, „wegen diesem Typen?“ Nein, kontert sie: „We-





gen diesem Stuhl.“ Er: „Was hat dieser Stuhl, was ich nicht habe?“.
Sie: „Er ist bodenständig.“ Das Publikum freut sich ob der Schlagfertigkeit.

Von den mitgebrachten Gegenständen haben es ein Glasrohr, ein Fahrradschlauch und eine Stirnlampe auf die Bühne gebracht.

Im Laufe des virtuosenspiels wird der Glasstrohhalm, eigentlich ein Ersatz für Kunststofftrinkhalm, unversehens zu einem Schnorchel, der einen vor Kampfhunden in den Fluss fliehenden Agenten beim Tauchgang vor dem Ertrinken rettet, verwandelt sich anschließend in einen Zauberstab aus Elfen Glas und findet sich absurderweise am Ende neben Blech- und Holzbläsern als neues Instrument der Glasbläser eines Orchesters wieder.

Dann hat der Fahrradschlauch seinen Auftritt.

Zusammen mit der Stirnlampe. Das Publikum entscheidet sich dafür, dass die Gegenstände die Hauptrolle in einem Krimi spielen. Fünf, vier, drei, zwei, eins – los! Es war einer dieser heißen Sommermonate, führt Andreas in die neue Situation ein. In einer Wohnanlage treiben Unbekannte ihr Unwesen. Mülltonnen wurden aufgebrochen. Ein nagelneuer(!) Fahrradschlauch wurde in den Papiermüll geworfen. Doppelpflicht, befindet der Kommissar. Die Geschichte spielt in einer Zeit, in der es inzwischen gesetzliche Pflicht ist, alle Stoffe einer Wiederverwertung zuzuführen. Nach wirren Verirrungen stellt sich heraus: Der vermeintliche

Täter verfolgt mit seiner Tat nur ein Ziel (was Andreas natürlich nicht ahnen kann, weil es Daniel kurzerhand erfindet). Nämlich Erinnerungen an die Zeit zu wecken, als wir noch alles arglos weggeschmissen haben. Das Schauspielertrio braucht insgesamt drei Minuten, bis sich der mit einer Stirnlampe vor der Papiermülltonne auf der Pirsch liegende Ermittler für alle überraschend als verkappter Fahrradhändler entpuppt, der alle defekten Dinge repariert, jeglichen Müll recycelt und heute mit gutem Gewissen und voller Stolz Fahrradschläuche mit bis zu zwanzig Flickern drauf verkauft – so fügt sich alles zum glücklichen Ende dieser improvisierten und verschlungenen Kriminalgeschichte.

Bleibt zum Schluss die Frage: Ist diese Art der Unterhaltung einfach nur Klamauk?

Lullt es einen ein wie ein Antidepressivum? Andreas Wolf zieht folgendes Fazit: „Sein Leben nachhaltig zu gestalten, muss nicht etwas Erzwungenes sein. Man kann und darf das mit Lust im Leben verbinden. Diese Freude findet live auf der Bühne statt und überträgt sich auf den Zuschauer. Da wir bei unseren Veranstaltungen zu einer Gemeinschaft von Menschen werden und die Leute ja auch lachen und applaudieren, zeigen sie, dass sie Lust darauf haben, Spontaneität und Veränderungen mit Freude zu erleben. In dem Moment hat Depressivität gar keinen Platz mehr. Wenn wir von der Veränderungsfähigkeit des Menschen sprechen, muss man erst mal festhalten: Der Mensch mit seiner Persönlichkeit und seinem Charakter ist von Grund auf wenig veränderbar. Allerdings kann er sein Verhalten beeinflussen. Unsere Art der Improvisation beruht auf dem Assoziativen. Und das Publikum kann, wenn es möchte, die oft überraschenden und neuen Gedankengänge mitgehen, die wir mit unserer Spielfreude auf der Bühne ausprobieren.“ *



**DAS PUBLIKUM
ENTSCHEIDET SICH DAFÜR,
DASS DIE GEGENSTÄNDE
DIE HAUPTROLLE IN EINEM
KRIMI SPIELEN.**



VISIONEN À LA CARTE

*Inspiriert durch den Künstler Friedensreich Hundertwasser
skizzieren Schülerinnen und Schüler Traumhäuser mit bunten
Farben und geschwungenen Formen, Dachwäldern und
Baummietern.*



Schachtelkonstruktionen, wie es die meisten Wohnblocks und öffentlichen Gebäude sind, seien den Menschen zutiefst wesensfremd.

Der Mensch dürfe sich in seinem Umfeld nicht Stadtplanern und Architekten ergeben, sondern müsse seine kritisch-schöpferische Funktion wieder einnehmen, die er verloren habe, proklamierte bereits vor Jahrzehnten der Künstler und Nachhaltigkeitsphilosoph Friedensreich Hundertwasser. Viele seiner radikalen Forderungen sind heute immer noch hochaktuell.

Wie sieht euer Traumhaus aus?

Die Kunstpädagogin Didi Richter hat für das ÖBZ schon mehrere Schulclassenprogramme ausgearbeitet, die die Inspiration durch die Kunst und das Wirken von Friedensreich Hundertwasser zur Grundlage hatten. Diesmal ging es darum, junge Menschen anzuregen, ihre persönlichen Visionen einer urbanen Lebenswirklichkeit zu entwerfen. Die zentrale Frage war: wie wollt ihr leben, wie wollt ihr wohnen?

In einem Workshop durften Schülerinnen und Schüler ihre Fantasie in der Innenarchitektur ausleben. In einem Schuhkarton konnten sie, entsprechend Hundertwassers Forderung, die kritisch-schöpferische Funktion wiederzuerlangen, aus Pappe, Knete, mit Moos, Blättern und anderen in der Natur gesammelten Materialien ein Zimmer nach ihren Vorstellungen einrichten. „Hundertwasser in der Kiste“ sozusagen. Die Frage wurde erweitert: Wie sieht euer Traumhaus aus? Und weil die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Projekttagen für Umweltbeauftragte an Schulen in München und Umgebung zu den Workshops ins Ökologische Bildungszentrum kamen, sollten sie sich auch Gedanken darüber machen, welche von Hundertwassers Ideen sie für ihre Traumschule aufgreifen würden. Die Aufgabe: Sie sollen ihre Vorstellungen mit Tonpapier, Scheren, Cuttern,

Klebstoff und Buntstiften in Pop Up-Karten ausdrücken. Spannend, welche Inspirationen von Hundertwasser die jungen Menschen wohl aufgreifen.

Bäume werden zu ebenbürtigen Mietern

Friedensreich Hundertwasser kennt man nicht nur als großen Verächter der geraden Linie. Er war in seiner Zeit einer der radikalsten Kritiker der herkömmlichen Architektur und gleichzeitig einer der größten Visionäre einer lebensgerechten, nachhaltigen Stadtplanung. In seinen Manifesten formulierte er Konzepte für die individuelle Entfaltung der Menschen und deren Zusammenleben mit der Natur.

Schachtelkonstruktionen, wie es die meisten Wohnblocks und öffentlichen Gebäude sind, seien den Menschen zutiefst wesensfremd. Es fehle die organisch gewachsene Beziehung zwischen Mensch und Gebäude. Außerdem stehe jeder, der ein Haus baut, in der Schuld, der Natur jenen Platz zurückzugeben, den er ihr vorher genommen hatte, sagt Hundertwasser. So wurde er zu einem Pionier der Dachbegrünung und erfand das Konzept von Baummietern: Bäume werden zu ebenbürtigen Mietern. Sie wohnen auf Dächern oder in eigenen Zimmern und wachsen aus den Fenstern heraus. Der Boden, auf dem sie wachsen, reinigt das Wasser. Ihre Miete zahlen sie in Form von Sauerstoff.

Ausdruck individueller Persönlichkeit

Bereits 1958 verkündete Hundertwasser ein sogenanntes „Fensterrecht“, das besagt, dass jedem Bewohner und jeder Bewohnerin in einem Mietshaus das Recht zustehe, sich aus seinem bzw. ihrem Fenster

zu beugen und – soweit die Hände reichen – die Hauswand nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Es solle von weitem erkennbar sein, dass in der Wohnung ein Mensch wohne, und zwar ein Individuum mit eigener Persönlichkeit.

„Manchen Schülerinnen und Schülern fiel es zunächst gar nicht leicht, sich völlig frei auf Visionen ihrer Schule einzulassen“, erinnert sich Didi Richter. „Sie mussten sich erst einmal im Kopf von der negativen Konnotation der Institution befreien. Dann aber haben sie sehr individuelle Ausdrucksmöglichkeiten gefunden.“ Die meisten waren von der Idee mit den Bäumen oder ganzen Wäldern auf dem Dach fasziniert, viele haben das Prinzip der Baummieter aufgegriffen. Auch das Thema Wasser, ein See vor der Schule oder ein Wasserfall aus dem Gebäude heraus, waren Ideen, die zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Wunsch-Schule zu einem lebenswerten Raum umgestalten möchten.

Denkt frei!

Wie möchtet ihr Leben? Welche Elemente von Hundertwasser würdet ihr gerne aufgreifen? In der Natur leben, mit der Natur leben, in menschenwürdiger Architektur und lebenswertem urbanen Umfeld. Manche haben sich Tiere in der Schule gewünscht. Manche haben sich an gar keine Vorgaben gehalten. Eine Schülerin kreierte ein über einer Wolke schwebendes Luftschloss. Und andere fühlten sich inspiriert, das Thema Energiesparen in appellierenden Erinnerungskärtchen in witzigen, appellierenden Pop Up-Karten auszudrücken („Licht aus!“). Auch das hätte Hundertwasser mit Sicherheit sehr gefallen. *



Gunda, immer unterwegs

„Sie haben so schön über Ihr Leben erzählt, schreiben Sie doch ein Buch. Ich kaufe auch eins“, meinte ein 11-jähriger Schüler zu Gunda Krauss, nachdem sie als Zeitzeugin einer Schulklassse Rede und Antwort stand. Jetzt ist das Buch erschienen.

Gunda Krauss hat viel zu erzählen. Wo sie auftaucht, ist sie schnell umringt von Menschen, denen sie voller Enthusiasmus ihre neuesten Erlebnisse berichtet und die sie für ihre Projekte und Ideen begeistert. Spätestens seit sie im Jahr 2009 mit dem „Easy Rider“ (samt ihrem Dackel Sauser im Körbchen) von München nach Rügen radelte, ist die heute 79-Jährige bekannt wie ein bunter Hund. Der „Easy Rider“ und ihre abenteuerliche Deutschland-Tour gaben ihr damals nach tiefer Lebenskrise und zwei Hüft-OPs ihr Selbstbewusstsein und ihre selbstbestimmte Mobilität zurück. Das zu einem E-Bike umgerüstete Dreirad ist zu ihrem Markenzeichen geworden und sie zu einer Botschafterin für das Thema Mobilität im Alter und im Weiteren für bürgerliches Engagement, Demokratie und ein lebendiges Europa.

In „Gunda unterwegs – mehr als ein Reisebericht“ lässt sie uns teilhaben an spannenden Phasen ihrer stets politisch reflektierten Lebensgeschichte. Sie blickt auf ihre Kindheit in der Kriegs- und Nachkriegszeit zurück, schildert, wie sie sich in den verstaubten 50er und 60er Jahren als Frau einen Platz in der von Gleichberechtigung weit entfernten Berufswelt erkämpft. Sie erzählt, was sie mit Hildegard Hamm-Brücher, der Grande Dame der FDP und damaligen Kandidatin für das Amt der Bundespräsidentin, verbindet. Sie erklärt, warum sie Europa eine gute Idee findet. Sie schildert, weshalb sie sich auf der Suche nach neuen Wohnformen entschlossen hat, sich dem genossenschaftlichen Wohnprojekt „wagnisPARK“ anzuschließen. Und nicht zuletzt erfährt man im Buch alle Details über ihre legendäre, abenteuerliche Dreirad-Tour an die deutsche Ostseeküste, diesem so wichtigen Erlebnis, das ihr Leben nachhaltig verändert hat, wie sie sagt.

„Mein Leben aus der Distanz und mit der Gelassenheit des Alters zu betrachten, war ein heilsamer Prozess“, schreibt Gunda. „Doch ich wurde im Laufe der Jahre nicht nur gelassener, sondern auch mutiger.“ Ohne diesen Mut wäre das Buch wohl auch nie entstanden. Ihre Co-Autorinnen Ute Vidal und Monica Fauss schlugen ihr nämlich vor, es im Eigenverlag herauszubringen und die Kosten dafür über

Crowdfunding einzuwerben. Neugierig und aufgeschlossen wie sie ist, ging sie auch dieses Wagnis ein. Sie präsentierte ihr Vorhaben auf einem Crowdfunding-Portal (als vermutlich Älteste in der Runde), holte sich Unterstützung durch eine PR-Expertin, posierte für einen Werbefilm in eigener Sache, eignete sich das Handwerkszeug für eine entsprechende Online-Kampagne an und bewarb es eifrig über ihre Social Media-Kanäle. Es hat sich gelohnt.

Das Buch ist, wie der Untertitel verrät, weit mehr als nur ein Reisebericht. Es ist eine äußerst humorvoll erzählte Biografie mit spannenden Geschichten, die das Leben nicht nur schreibt, sondern die zeigen, dass man sie selbst aktiv gestalten kann. In diesem Sinne hofft Gunda, dass sie als aufmunternder Appell verstanden werden, sich durch Tiefschläge nicht unterkriegen zu lassen, und – noch besser – als Anregung, das ganz eigene Abenteuer zu finden.

Verena Hamm, die Tochter von Hildegard Hamm-Brücher, charakterisiert Gunda im Vorwort treffend so: „Ich lernte Gunda als einen Menschen kennen, der alle Kraft dafür einsetzt, seine Visionen Wirklichkeit werden zu lassen. Das tat und tut sie mit unglaublichem Charme, unermüdlicher Energie und unerschütterlicher Beharrlichkeit.“ Und sie schließt mit den persönlichen Worten: „Liebe Gunda, meine Mutter fand dich klasse, und das finde ich auch. Ich bin sehr gespannt, was du noch alles auf die Füße stellen wirst.“ Wir sind sicher, im Leben von Gunda Krauss wird noch einiges passieren. Denn am 30. März 2019 wird sie erst achtzig Jahre jung. *



**Gunda Krauss –
Gunda unterwegs**
Mit Dreirad und Dackel
durch Deutschland.
Mehr als ein Reisebericht.
BoD – Books on Demand
ISBN: 978-3-7481-3465-7
20 Euro

Das zu einem E-Bike umgerüstete Dreirad ist zu ihrem Markenzeichen geworden und sie zu einer Botschafterin für das Thema Mobilität im Alter und im Weiteren für bürgerliches Engagement, Demokratie und ein lebendiges Europa.



Gunda Krauss mit ihrer
Mentorin Dr. Hildegard
Hamm-Brücher

... schon früh auf dem
Dreirad unterwegs!



Die Deutschland-Tour mit
ihrem „Easy Rider“ von
München nach Rügen war für
die damals 70-jährige Gunda
Krauss wie ein Weckruf, ihr
Leben wieder aktiv in die
Hand zu nehmen.



**Gunda Krauss liest
aus ihrem Buch
am 17. März 2019,
15 Uhr
Ökologisches
Bildungszentrum
kostenfrei,
keine Anmeldung
erforderlich**

Gartenkalender „Lieblingspflanzen“



Alle zwei Jahre suchen sich die Gärtnerinnen und Gärtner des Experimentiergartens ein Thema für ihr Kalenderprojekt. Diesmal führen "Lieblingspflanzen" durch das Jahr, wie immer mit tollen Bildern und interessanten Texten. Vom Kalender gibt es noch wenige Exemplare im ÖBZ im DinA3-Format zum Sonderpreis von 5 Euro. *

Wie Wind unser Wetter bestimmt



Im muz05 hatten wir auf das 2017 im Belser-Verlag erschienene Buch hingewiesen, allerdings nicht mit dem korrekten Titel. „Wie Wind unser Wetter bestimmt: Auf Wittertour mit Sven Plöger“ heißt der richtige. Verständlich und unterhaltsam erklärt Sven Plöger zusammen mit Rolf Schlenker die Entstehung von Wind und Wetter und zeigt die manchmal dramatischen Auswirkungen auf unser tägliches Leben. *



Das ÖBZ bei der BNE-Projektbörse

Das Münchner Umwelt-Zentrum im ÖBZ hat sich mit einem Stand an der Projektbörse zu Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen beteiligt, die Ökoprojekt Mobilspiel unter dem Titel „(Um)welt mit Zukunft“ an und in Kooperation mit der Balthasar-Neumann-Realschule am 29. November 2018 organisiert hat. Am ÖBZ-Stand konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, wie sich der Themenkomplex Papier und Nachhaltigkeit in einem Schulklassenprogramm im Ökologischen Bildungszentrum auf anschauliche Weise bearbeiten lässt. *



Münchner Umwelt-Zentrum e.V.

im Ökologischen Bildungszentrum
Englschalkinger Str. 166
81927 München
muz@oebz.de

Der Verein Münchner Umwelt-Zentrum e.V. (MUZ) hat das Ziel, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Eine Aufgabe des MUZ ist das Betreiben und Fördern des Ökologischen Bildungszentrums (ÖBZ).

Das Ökologische Bildungszentrum ist ein Ort für Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Stadt München. Es wird gemeinsam vom Münchner Umwelt-Zentrum e.V. und der Münchner Volkshochschule betrieben.

Das Münchner Umwelt-Zentrum e.V. im ÖBZ bietet für Kinder offene Veranstaltungen, Ferienangebote, buchbare Programme für Schulklassen, Horte und Kindergärten sowie Naturerlebnis-Geburtstage an.

In Beteiligungsprojekten, nicht nur zum Thema Garten, bieten wir Menschen aller Altersgruppen Möglichkeiten, eigene Ideen einzubringen, voneinander zu lernen und Neues in Bewegung zu setzen.

Vorstand

Heike Amend
Konrad Bucher
Erika Weber
Dr. Jutta Zarbock-Brehm (Schatzmeisterin)

Team

Marc Haug (Geschäftsführung)
Frauke Feuss (Freiflächenkoordination)
Elisabeth Öschay (Programmkoordination)
Margot Muscinelli (Infobüro)

Mitglieder

Die Mitglieder des Vereins sind

Einzelpersonen sowie folgende **Vereine** und **Initiativen**, die sich im Bereich der Nachhaltigkeit engagieren.

Bund Naturschutz

Kreisgruppe München
Pettenkoferstr. 10a
80336 München
(089) 51 56 76 0
info@bn-muenchen.de
www.bn-muenchen.de

Frauengarten

c/o Ökologisches Bildungszentrum
Englschalkinger Str. 166
81927 München

Global Challenges Network

Frohschammerstr. 14
80807 München
(089) 359 82 46
info@gcn.de

Green City e.V.

Lindwurmstr. 88
80337 München
(089) 890 668-300
info@greencity.de
www.greencity.de

Jugendorganisation BUND Naturschutz

Schmiedewegerl 1
81241 München
(089) 15 98 96 30
info@jnb.de
www.jnb.de

Kinder der Erde e.V. – Wildnisschule

Hedwigstr. 30
82229 Seefeld
(0179) 4703740
BarbaraDeubzer@kinder-der-erde.de
www.kinder-der-erde.de

Kultur und Spielraum e.V.

Ursulastraße 5
80802 München
(089) 34 16 76
info@kulturundspielraum.de
www.kulturundspielraum.de

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Kreisgruppe München
Klenzestr. 37
80469 München
(089) 20 02 70 6
info@lbv-muenchen.de
www.lbv-muenchen.de

naturindianer kids gGmbH

Milchstraße 13
81667 München
(089) 67 97 15 08
service@naturindianer-kids.de
www.naturindianer-kids.de

Naturkindergarten Bogenhausen e.V.

Neckarstraße 33
81677 München
info@nakibo.de
www.nakibo.de

Netzwerk Gemeinsinn e.V.

c/o ÖBZ, Englschalkinger Str. 166
81927 München
(08442) 95 62 70
schuepphaus@netzwerk-gemeinsinn.net
www.netzwerk-gemeinsinn.net

Ökoprojekt – MobilSpiel e.V.

Welserstraße 23
81373 München
(089) 769 60 25
oekoprojekt@mobilspiel.de
www.oekoprojekt-mobilspiel.de

SinnenWandel

Sonja Eser
sonja.eser@sinnen-wandel.de

Tagwerk e.V.

Algasing 1
84405 Dorfen
(08081) 93 79 - 50
info@tagwerk.net
www.tagwerk.net

Tiefenökologischer Kreis München

Heiner Leidl
Guldeinstr. 48
80339 München

Umweltforum für Aktion und Zusammenarbeit e.V.

www.ufaz.de

Urbanes Wohnen e.V.

c/o Grüne Schul- u. Spielhöfe
Hirschgartenallee 27
80639 München
(089) 50 20 25 0
gsh@urbanes-wohnen.de
www.urbanes-wohnen.de

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (VEN)

www.nutzpflanzenvielfalt.de

Verein für Stadtteilkultur im Münchner Nordosten e.V.

Am Eschbichl 25
81929 München
(089) 95 41 59 08
post@nordostkultur-muenchen.de
www.nordostkultur-muenchen.de

Bund freies Yoga e.V.

Reinhold Naderer
Richard-Strauß-Str. 4
85354 Freising

Mitglied werden

Wenn Sie die Arbeit des Münchner Umwelt-Zentrums unterstützen möchten, können Sie gerne Mitglied werden. Infos unter: www.oebz.de/muz

Spendenkonto

Münchner Umwelt-Zentrum e.V.
Bank für Sozialwirtschaft München
IBAN: DE51 7002 0500 0008 8781 00

VERANSTALTUNGEN

Informationen und Anmeldung unter Tel. 089(93 94 89-71 oder www.oebz.de/hjp.
Dort finden Sie auch das gesamte Halbjahresprogramm des ÖBZ
und können die Veranstaltungen online buchen.

So 21.1.19 / Sonntagscafé

Sonntagscafé im ÖBZ

14:30 bis 17:30 Uhr

MUZ / Eintritt frei

So 21.1.19 / Kindernachmittag

Geschenke aus der Natur

Für Kinder von 6 bis 10 Jahren

14:00 bis 17:00 Uhr

MUZ / € 6,50 / Anmeldung
erforderlich

So 27.1.19 / Offener Filmsonntag

Dokumentarfilme von Bertram Verhaag

11:00 bis 18:00 Uhr

Einstieg jederzeit möglich

Tagwerk e.V. / Eintritt frei

So 17.2.19 / Kindernachmittag

Erlebnisreise in die Winterwelt mit Lagerfeuer

Für Kinder von 6 bis 10 Jahren

14:00 bis 17:00 Uhr

MUZ / € 6,50 / Anmeldung
erforderlich

So 17.2.19 / Sonntagscafé

Sonntagscafé im ÖBZ

14:30 bis 17:30 Uhr

MUZ / Eintritt frei

ab Di 19.2.19 / Fotoausstellung

ÖBZ-Gärten – Ein Eldorado für bestäubende Insekten

bis 10.3.19 / MUZ Experimentier-
gartengruppe am ÖBZ / Eintritt frei



So 24.2.19 / Aktionstag

5. Saatgut-Festival im ÖBZ

Saatgut alter und regionaler Kultur-
pflanzen ist im Handel immer selte-
ner erhältlich. Auf dem Saatgut-Fes-
tival im ÖBZ gibt es Informationen,
man kann sich mit samenfesten
Kultursorten versorgen und eigenes
Saatgut tauschen.

Veranstaltet vom MUZ in Koopera-
tion mit dem VEN e.V. / Eintritt frei,
keine Anmeldung erforderlich

Saatgut- und Infomarkt

10:00 bis 17:00 Uhr

Saatgut-Tauschbörse

10:00 bis 13:00 Uhr

Vortragsreihe

11:00 bis 16:00 Uhr

Kinder-Mitmachaktion

Für Kinder ab 5 Jahren

14:00 bis 17:00 Uhr / Einlass um

14.00/14.45/15.30/16.15 Uhr /

max. 20 Kinder je Zeiteinheit / keine
Anmeldung / Teilnahme kostenfrei

Fr 1.3.19 / Netzwerktreffen

Netzwerktreffen Urbane Gärten München

18:00 bis 21:00 Uhr

Netzwerk Urbane Gärten und MUZ

Anmeldung erforderlich unter

info@urbane-gaerten-muenchen.de /

Teilnahme kostenfrei

Mo 4.3.19 / Ferienprogramm

Die Maske macht´s möglich – Ein kreativer Tag mit Naturtheater

Für Kinder von 6 bis 10 Jahren

9:00 bis 16:00 Uhr

MUZ / € 27 inkl. Essen und Material /
Anmeldug erforderlich

Mi 6.3.19 / Ferienprogramm

Schatzsuche mit Lagerfeuer für Natur-Spürnasen

Für Kinder von 6 bis 10 Jahren

9:00 bis 16:00 Uhr

MUZ / € 27 inkl. Essen und Material /
Anmeldug erforderlich

Do 7.3.19 / Ferienprogramm

Experimentieren, Mikroskopieren, Entdecken

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren

9:00 bis 16:00 Uhr

MUZ / € 27 inkl. Essen und Material /
Anmeldug erforderlich

Fr 8.3.19 / Kindervormittag

Vogelkonzert im Frühling – Es zwitschert und tiriliert

Für Kinder von 7 bis 11 Jahren

10:00 bis 13:00 Uhr

MUZ / € 6,50 zzgl. € 2 für Material /
Anmeldug erforderlich



ÖBZ-Halbjahresprogramm

Jeweils im Herbst und im Frühjahr
erscheint das Programmheft mit dem
Gesamtprogramm des Ökologischen
Bildungszentrums. Darin sind alle Kurse,
Veranstaltungen und Aktionstage, die

von den beiden Trägern des ÖBZ, der Münchner Volkshoch-
schule und dem Münchner Umwelt-Zentrum ausgerichtet
oder koordiniert werden, aufgeführt.



www.oebz.de/hjp



Angebote für Schulklassen und Horte

Warum nicht einmal mit der Schulklasse
oder der Hortgruppe ins Ökologische
Bildungszentrum kommen? Als lebendi-
ge Ergänzung zum Unterricht oder für
Wandertage können Schulklassen und

Hortgruppen die interessanten Angebote im ÖBZ und auf seinen
Grünflächen nutzen. Unsere in der Umweltbildung erfahrenen
Dozentinnen und Dozenten bieten Freiraum für selbstständiges
und neugieriges Forschen, zeigen Zusammenhänge auf und
führen hin zu vernetztem Denken.



www.oebz.de/skp

ab Fr 15.3.19 / Ausstellung
Färbepflanzen – Pflanzenfarben
Vernissage 15.3.19 um 15 Uhr
Ausstellung bis 11.04.19
MUZ und Wilhelm-Hausenstein-
Gymnasium / Eintritt frei

So 17.3.19 / Sonntagscafé
Sonntagscafé im ÖBZ
14:30 bis 17:30 Uhr
MUZ / Eintritt frei

So 17.3.19 / Kindernachmittag
**Phänomenale Spiralen – Naturerkun-
dungen à la Hundertwasser**
Für Kinder von 8 bis 12 Jahren
15:00 bis 18:00 Uhr
MUZ / € 6,50 zzgl. € 1 für Material /
Anmeldung erforderlich

ab Mi 20.3.19 / Kinderclub
**Die ÖBZ-Umwelt-detektive
und -detektivinnen**
Für Mädchen und Jungs
von 6 bis 10 Jahren / 6 x mittwochs,
20.3., 10.4., 22.5., 26.6., 17.7. sowie
25.9.19, jeweils 15:00 bis 18:00 Uhr
MUZ / € 30 (Clubgebühr für alle
Treffen) / Anmeldung erforderlich

Do 21.3.19 / Netzwerktreffen
Netzwerk-Treffen Umweltbildung
17:00 bis 20:00 Uhr
Ökoprojekt MobilSpiel e.V. /
Teilnahme kostenfrei,
keine Anmeldung erforderlich

Fr 22.3.19 / Familienexkursion
Feuerzauber einer Sternennacht
19:00 bis 21:30 Uhr
Für Familien mit Kindern ab 8 Jahren
Ökoprojekt MobilSpiel e.V. / Erwach-
sene € 6 / Kinder € 3 / Familien € 10
/ Anmeldung unter (0 89) 7 69 60 25

Sa 23.3.19 / Familien-Mitmachaktion
**Weidendrache und Traumfänger –
Bauaktion im NaturSpielRaum**
Für Familien mit Kindern ab 6 Jahren
10:00 bis 17:00 Uhr
MUZ / Anmeldung erforderlich / Teil-
nahme kostenfrei, inkl. Mittagessen

Mi 27.3.19 / Fachtag
**Die transformative Energie von
Kunst erleben**
9:30 bis 17:00 Uhr
Ökoprojekt MobilSpiel e.V., KJR Mün-
chen-Stadt, NEZ Pullach und MUZ /
€ 65 / Anmeldung bei Ökoprojekt
MobilSpiel e.V. per mail an
birgit.koenig@mobilspiel.de

Sa 30.3.19 / Samstagseminar
**Experimentiergarten am ÖBZ –
Informieren, mitmachen, genießen**
14:00 bis 17:00 Uhr
MUZ / Anmeldung erforderlich /
Teilnahme gegen Spende

Mo 1.4.19 / Fachtag
**(Ein-)Blick in die Erde –
Boden begreifen**
9:30 bis 17:00 Uhr
Slow Food Berlin und MUZ /
Anmeldung beim MUZ erforderlich /
€ 35 inkl. Verpflegung

IMPRESSUM

MUZ – Nr. 6 | 31.12.2018

Herausgeber:

Münchner Umwelt-Zentrum e.V.
im Ökologischen Bildungszentrum (ÖBZ)
Englschalkinger Straße 166
81927 München
muz@oebz.de

Redaktion:

Marc Haug (V.i.S.d.P.),
Mitarbeit: Heike Amend, Konrad Bucher,
Frauke Feuss, Margot Muscinelli, Elisa-
beth Öschay, Didi Richter

Fotos: Babett Bamberg, Rudi Büttner,
Lisa Büttner-Glück, Konrad Bucher, Frau-
ke Feuss, Marc Haug, Gabi Horn, Gunda
Krauss, Martin Lell, Benedikt Meier
(Titelbild), Margot Muscinelli, Elisabeth
Öschay, ÖBZ-Archiv., Illustration S.26:
Ute Vidal; Karikatur: NEL

Konzept und Layout: mattweis,
die Agentur für Design und
Kommunikation, München.
Sandra Thoms (Art Direction)
Lisa Metzger (Grafik)

Druck: Sensor Druck GmbH, Augsburg



mit Biofarben, Ökostrom und chemie-
reduziert, auf 100 % Recyclingpapier



Angebote für Kindergärten

Ernährung, Natur erleben, künstlerisches
Gestalten ..., das Programm für Kinder-
gärten und -tagesstätten enthält eine
Vielzahl spannender Themenangebote für
Ausflüge zum ÖBZ. Das große Freigelände

mit NaturSpielRaum, Wiesen und Schlucht wird dabei stark mit
einbezogen. Die Aktionen werden von pädagogisch erfahrenen
Dozentinnen und Dozenten mit Methoden durchgeführt, die
speziell auf die Altersgruppe zugeschnitten sind. Spaß und
Spannung sind dabei garantiert!



Kindergeburtstage im ÖBZ

Die Natur erfahren – mitten in der Stadt,
mit viel Spiel und Spaß. Geheimnisvolle
Orte entdecken, verlorene Schätze finden,
spannende Abenteuer erleben, experi-
mentieren, künstlerisch aktiv sein und

vielen mehr. Wähle aus den vielen Angeboten dein Lieblingsthe-
ma und lass diesen Tag für dich und deine Geburtstagsgäste
zu einem unvergesslichen Erlebnis werden!



www.oebz.de/kigeb



www.oebz.de/kiga

LAGEPLAN

Ökologisches Bildungszentrum München

Englschalkinger Str. 166
81927 München

www.oebz.de
(089) 93 94 89 60

- U** U-Bahn U4
Arabellapark
- H** Cosimabad
Tram 16 / 17
Bus 154 / 183 / 184



- Waldbestand
- Themengarten
Nachwachsende Rohstoffe
- Gehölzpfad
- Bolzplatz
- Streuobstlehrpfad
- Spielplatz
- Jugendpavillion
- Naturspielraum
- Tierbeobachtungshaus
- Gemeinschaftsgärten
- Biotope
1. offen zugänglich
2. nur Führungen



Öffentliche Verkehrsmittel

U4 bis Arabellapark, weiter mit der Tram 16 / 17 oder mit den Buslinien 154 / 183 / 184, Haltestelle Cosimabad oder zu Fuß entlang der Englschalkinger Straße (ca. 10 Min.). Bei Haus Nr. 164 führt ein Fuß- und Radweg zum im Grünen gelegenen Ökologischen Bildungszentrum.

UTM (WGS 84): 32U 695948 5336628